

Wenn der Vater mit dem Sohne, 1952; G. Homann, Ein Arzt erlebt seine Zeit, 1954, S. 58 ff., 68 ff.; U. A. Wien. (A. Lorenz)

Lorenz Alfred Ottokar, Musiker und Musikwissenschaftler. * Wien, 11. 7. 1868; † München, 20. 11. 1939. Sohn des Historikers Ottokar L. (s. d.), Bruder des Chemikers Richard L. (s. d.); stud. ab 1885 an der Univ. Jena, dann in Leipzig und Berlin, hier bei Spitta (Musikwiss.) und Radecke (Dirigieren). Ab 1893 war er Solorepitor und Theaterkapellmeister in Königsberg, Elberfeld und München, 1905 kam er als Hofkapellmeister nach Gotha und blieb hier bis 1919, ab 1917 als Generalmusikdir. Daneben leitete er die Musikver. in Gotha (1901–18) und Coburg (1907–20). 1920 übersiedelte er nach München, stud. von hier aus bei M. Bauer in Frankfurt Musikwiss. (1922 Dr. phil.) und wurde 1923 Lektor, 1926 Honorarprof. für Musikwiss. an der Univ. München. Ab 1938 leitete er die Musikabt. der Dt. Akad. in München. L., der erst nach jahrzehntelangem Wirken in der Praxis als über Fünfzigjähriger zur Wiss. kam, hat in dieser in bedeutender Weise anregend und erhellend gewirkt. Ihm ist vor allem die Erkenntnis der wohlorganisierten formalen Struktur der Werke R. Wagners zu verdanken, die man bis dahin im Banne der Leitmotivik völlig übersehen hatte. Ähnlich gewichtige Ergebnisse brachten seine Untersuchungen zum Werk Alessandro Scarlattis für die Oper des 17. Jh. L. machte auch wichtige Feststellungen zum Generationenproblem und auf dem Gebiet des musikal. Klanges.

W.: Ingraban (dramat. Szene), 1893; Helges Erwachen (Oper), 1896; Orchesterwerke; Klavierquartette; Lieder; etc. Publ.: Das Geheimnis der Form bei R. Wagner, 4 Bde., 1924–33; A. Scarlattis Jugendoper. Ein Beitr. zur Geschichte der italien. Oper, 1927; Abendländ. Musikgeschichte im Rhythmus der Generationen. Eine Anregung, 1928; mehrere Abhh. in Z. Aufsätze und Ausgaben musikal. W.

L.: Allg. Musikal. Ztg., Jg. 63, 1936, S. 481; Jb. der Musikbibl. Peters, Jg. 46, 1940, S. 95; Österr. Musikz., Jg. 23, 1955, S. 555 f.; Die Musik in Geschichte und Gegenwart; Frank-Altman; Müller; Riemann; Kosch, Theaterlex.; Deutschlands, Österr., Ungarns und der Schweiz Musiker in Wort und Bild, 1909; Wer ist's? 1935; M. Vogel, Der Tristan-Akkord und die Krise der modernen Harmonielehre, 1962. (Antonicek)

Lorenz Franz, Arzt, Schriftsteller und Volksbildner. * Stein (N.Ö.), 4. 4. 1803; † Wr. Neustadt (N.Ö.), 8. 4. 1883. Stud. an der Univ. Wien zuerst klass. Philol. und Kunstgeschichte, dann Med., 1831 Dr. med. Besonders beeindruckt war L. als Schüler

Ph. K. Hartmanns (s. d.) von dessen „Glückseligkeitslehre für das physische Leben“. Als prakt. Arzt wirkte er bis 1834 in Wr. Neustadt, anschließend als Arzt im Stift Lilienfeld und ab 1841 als Fabriksarzt in St. Ägyd am Neuwald. 1847 kehrte er, nachdem er als Arzt und Dolmetsch Süd- und Westeuropa bereist hatte, nach Wr. Neustadt zurück und wirkte dort hoch geachtet als Arzt, Vortragender, Schriftsteller sowie als Gönner und Förderer der Jugend, für die er natur- und kunsthist. Wanderungen und Hausmusikabende veranstaltete. L. verfügte über weitreichende Kenntnisse auf dem Gebiet der Literatur, Musik und Musikgeschichte, Geol., Botanik und Topographie seiner engeren Heimat. Seine Schriften zeigen einführende Beobachtung, Logik, Gedankentiefe und treffenden Ausdruck. Als Kritiker und Biograph trat L. für individuelles künstler. Schaffen und gegen Intoleranz auf.

W.: Polit. Eintagsfliegen (Gedichte), 1850, 2. Aufl. 1881; In Sachen Mozarts, 1851; W. A. Mozart als Klavier-Komponist, 1866; Haydns, Mozarts und Beethovens Kirchenmusik und ihre kath. und protestant. Gegner, 1866; Botan. Wegweiser in Wr. Neustadts Umgebungen, 1879; Geolog. Wegweiser in Wr. Neustadts Umgebungen, 1880; Novellen und Erzählungen in Z. und Ztg.

L.: Bll. des Ver. für Landeskd. von N.Ö., Jg. 21, 1887, S. 490 ff.; Euphorion, Erg. H. 3, 1906, S. 213; Brümmer; Giebisch-Gugitz; Giebisch-Pichler-Van- csa; Riemann; J. Heitzenberger, Wr.-Neustädter Gassenbuch, 1923, S. 57; Wurzbach; Kosch, Das kath. Deutschland. (Hanus)

Lorenz Hans, Chirurg und Alpinist. * Wien, 26. 3. 1873; † Wien, 17. 12. 1934 (Selbstmord). Wirkte nach Absolv. der med. Stud. an der Univ. Wien (1896 Dr. med.) ab 1898 als Operationszögling, ab 1900 als klin. Ass. an der 1. Chirurg. Klinik der Univ. Wien, kam 1903 an die chirurg. Abt. der Wr. Allg. Poliklinik zu J. v. Hochenegg (s. d.), dem er 1904 nach dessen Berufung an die 2. Chirurg. Klinik als Ass. dorthin folgte. 1907 für Chirurgie habil., wurde er 1910 Primararzt und Vorstand der chirurg. Abt. am Krankenhaus der Wr. Kaufmannschaft, 1912 Konsiliarchirurg am St. Anna-Kinderspital, 1915 tit. ao. Prof. L., ein ausgezeichnete Diagnostiker und Operateur verfügte über die größte chirurg. Privatpraxis in Wien und machte sich besonders durch seine Abhh. über Bauchchirurgie verdient. L. war ein Bergsteiger strenger Richtung. Ab 1892 wurde er durch großzügige Bergfahrten, namentlich um die Mitte der neunziger Jahre des vorigen Jh., einer der Bannerträger der Führerlosen im ganzen dt. Sprachraum. L.,